Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 27

Anhang: Beilage zu Nr. 27 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuisseton.

Pflichten.

Bwei Ergahlungen aus ber Frauenwelt.

Eugenie.

(Fortsetzung.)

Es war Spätherbft, als man endlich wieder in der Beimath anlangte. Sie fei doch fehr lange fortgewesen, meinte Engenie, als fie wieder Bekanntschaft mit ihrem Stübchen zu machen suchte; fie kam sich vor, wie eine halb Fremde barin. Hatte bas Reisen sie anders — vielleicht reifer oder älter gemacht?

Als sie ihre Freundin Clotilde besuchte, fand diese für sich, daß Engenie blühender und frischer aussehe, denn je und genau noch fo herzlich lachen

fonne, wie fonft.

Die Freundinnen hatten fich viel, gang unendlich viel zu erzählen. Die Eine konnte es der Andern zuvorthun mit herrlichen Erlebnissen. Man tam wirklich nicht bagu, von Rummer und Gram gu fprechen, wenigstens nicht beim erften Besuch, beim zweiten und dritten wollte es fich ebenfo wenig machen; schließlich hatte Eugenie bas Befühl, als ob es das Paffendste ware, überhaupt nie mehr von einmal erlebten schmerglichen Ereig= niffen zu reben.

Es sprach übrigens Niemand mehr von Herrn Rayman. Die Eltern vermieden es natürlich, feinen Namen je auszusprechen, die andern Menschen mußten ihn vergessen haben, Niemand hatte wohl einen besonders angenehmen Eindruct von seiner Erscheinung gehabt, um sich mit Vorliebe baran zu erinnern. Niemand wußte auch, daß er zu Eugenien in nähere Beziehung getreten war, außer

ihrer Freundin Clotilde.

Mit Clotilde war es aber in der That nicht mehr wie früher. Sie war jett eine Frau und mehr benn je erfüllt von ihren eigenen Angelegen= heiten. Es ließe fich fein bernünftiges Wort mehr mit ihr reben, grollte Eugenie manchmal im Stillen, benn auf ber Welt existire für fie nur noch ihr Mann, ihre Bauslichfeit und ihr Dienstmädchen.

Da war nun freilich dieser Mann, Berr Renser, der, wie Eugenie herausfand, noch etwa an feinen Freund Rayman bachte. Aber auch mit ihm war das Thema schnell genug erschöpft, denn Herr Kenser war vollkommen im Dunkeln über Alles, was diefen Freund betraf. Nachdem Berr Rayman eines Tages nach kurzem schriftlichem Abschied plöglich abgereist war, hatte Herr Renser keinerlei

Art von Rachricht mehr von ihm gehabt. Das Versprechen, das sie sich gegeben hatte, wollte Eugenie nun zwar doch halten; sie wollte die Thure zu bem verborgenen Bergenswinkel, in bem ihr einstmals erlebter Schmerz ichlummerte, aufschließen und diefen Schmerz wieder in die Begenwart herausnehmen, um fortan in beffen Besellschaft weiter zu leben, aber bas, was jest zum Vorschein kam, war etwas Tobtes, Abgelebtes, das fein Gefühl mehr hatte. Sie versuchte demselben wieder Leben einzuhauchen, indem fie fich ganz darein versentte, aber es wollte ihr nicht gelingen. Much nahmen diese Bersuche so viel Zeit weg, und fie hatte eigentlich nie feine übrig, wenn immer fie mit bem Rramen in ihren Erinnerungen beginnen wollte. Einmal fam dies, einmal jenes dazwischen; einmal redete fie sich ein, es sei besser, sie warte bis ein Ball, ber in Aussicht stand und ihr viel zu denken und zu schaffen gab, vorüber fei, bann war es das Weihnachtsfest, das man nothwendig hinter sich haben mußte, und bald darauf ein anderes Fest — turz, der Winter verging und dann, im Frühling — ja, da mußte sich jedes alte, abgelebte Schmerzgefühl verkriechen, Gott weiß wohin! Es verschwand vor einem neuen, wonnigen Blücksgefühl, bas erft leife und ichuchtern, bann immer mächtiger und mächtiger von ihrem gangen Bergen Befit ergriff.

Ein Jahr war ja herumgegangen — ein Jahr heilt Vieles! Wenn man jung ift, heilt es wohl

Gin Sahr mag eine furze Spanne Zeit icheinen für ältere Leute — für ein junges Mädchen be-beutet es eine Ewigkeit. Das Herz klopft schneller in der Jugend und mit jedem Schlag wird vom Alten, Abgelebten ein Atom hinausgeklopft.

Eugeniens Schmerz war berjenige eines Rindes gewesen, der nicht nach seiner Dauer, sondern nach seiner Beftigkeit gemessen werden muß. Sie war keine leichte, oberflächliche Natur, fie war nur gefund an Leib und Seele. Und wer, wenn er gefund ift mit achtzehn Sahren, leibet einen Augenblick länger als es eben fein muß?

Wollte Jemand Eugenien gurnen, daß fie vergeffen fonnte? Rein! Wohl aber fie beneiden. Wie Mancher möchte das Vergessen, diese "schwies-rigste aller Wissenschaften", lernen und kann es

Ein Jahr war also herum gegangen — nicht viel mehr als ein Jahr. Der Frühling war gefommen und hatte neue Triebe und Knospen, neue Träume und Soffnungen mitgebracht.

Jest blühten ichon die Rofen und in einem Hause wenigstens hatten sich die Träume ver= wirtlicht, die süßen Hoffnungen erfüllt. Auf weißem Kissen lag eine zarte Knospe von einem Menischenkind, angestaunt als Wunder von einer glücklichen jungen Mutter.

Clotilde hielt ihr erftes Rindchen auf dem

Schoofe und lächelte darauf nieder.

Engenie ftand baneben und wunderte fich. Sie fah, wie die Freundin wieder einen Schritt weiter gethan auf bem Wege, auf welchem bes Weibes Bestimmung in Erfüllung geht, und fie schien ihr mit diesem Schritt weiter als je von fich fortgerückt. Sie hatte fie wohl heute wieder fragen mögen, wie es ist, wenn man Mutter ge= worden, aber Clotilde hätte es vielleicht wieder nicht erflären fonnen, sondern nur gesagt, es fei wonnevoll und Eugenie mußte es eben felbst er=

Sie ftand noch eine Beile ftumm, bann fußte fie haftig die junge Mutter und leife, ganz leise

das Kindchen und ging hinaus. Draußen aber, in der sommerlichen Dämmerung, sette sie sich irgendwo hin auf eine Bank. Sie wußte felbst nicht, was ploglich über fie gefommen. Sie bachte an das Kindchen droben und eine ganze Fluth wunderbarer Ahnungen fturmte auf fie ein. Und fie bachte an - Berrn Ferber, ber in ber letten Zeit so oft, so fehr oft zu ihren Eltern gekommen. Er war immer so freundlich mit ihr gewesen, er hatte ein so gutes Geficht und fo liebe Augen und

Ob es benkbar — ob es mahr sein konnte, baß — er fie liebte? Daß fie einmal — vielleicht

nach langer Zeit — sein Weib werden sollte? Eugenie sprang auf. O Gott! Wie war es so schön auf der Welt! Wie war es so köst= lich zu leben — zu athmen in der klaren Abend-luft, die voll war vom Dufte der Blumen! Eugenie brach ein paar der Blumen — sie wollte ein Liedchen summen — nein, sie wollte nach

Bu Saufe wurde fie, wie ihr fast schien, mit besonders vielen Ruffen empfangen, oder war fie es, die heute alle Menschen besonders gerne füßte? Die Eltern waren so sonderbar, oder meinte fie es nur? — Der Papa lachte ja immer und die Mama war bei ben geringfügigften Dingen gang gerührt und Eugenie begriff nicht warum. Dann nahm der Papa mit einem Male ihr Gesicht in beide Bande und schaute ihr in die Augen und wandte fich boch wieder ab und fagte fein Wort. Eugenie hatte fo gerne gefragt, aber nein - fie wollte nichts wiffen, nichts hören und fehen, nur

glauben und hoffen und selig sein. Der Bapa war freilich heute sehr glücklich. herr Ferber hatte um die hand seines Töchterchens geworben und er paßte ihm gerade in jeder Sinsicht als Schwiegersohn: die Familie war wohlhabend, von Jedermann gefannt und geehrt, der alte Ferber war ja felbst ein guter Freund von ihm gewesen, furz, er konnte alle Berhältnisse übersehen, die Stellung berechnen — soweit mensch= liche Berechnungen überhaupt gehen können die seine Tochter einnehmen wurde; dieselbe kam ihm für sie vollkommen angenehm und gesichert vor, Berr Bernhard Ferber schien den gutmuthi= gen vertrauenswürdigen Charafter feines Baters geerbt zu haben, er war ganz der Mann, dem er seine Eugenie gerne und ruhig überließ.

Der Papa war so froh heute, so besonders froh, daß Eugenie ihren ersten Liebhaber hatte vergeffen können und daß sie so bereit schien, den zweiten zu empfangen, und wieder klopfte er ihr auf die glühenden Wangen und schaute in die hellen Augen und lachte, und zulett schickte er fie forglich zu Bett, damit fie morgen recht frisch und munter sei - "hörst Du, recht munter! benn morgen — ja morgen gibt es einen großen

einen besondern Tag!

Eugenie ging und ihr Berg flopfte. Warum nur? Was lag denn in der Luft? Was gab es morgen? Sie legte fich wohl hin, fie wußte aber, sie konnte boch nicht schlafen. Doch war sie gerne allein. Ihre kleine Stube war so voll, so voll von wunderbaren Dingen, die natürlich nicht da waren, die fie aber doch fah. Bang nahe bei ihr war ein Etwas, ein warmes schönes Etwas, in das sie wie eingehüllt war — ein Gesicht war fortwährend da, das beste, liebste Gesicht auf der Welt — und sie sprach zu ihm und es sprach zu ihr und — bann plötlich tam etwas Luftiges zum Vorschein, etwas Schneeweißes — vielleicht war es ein Brautstaat. Ja! Erst schien es nur eine Duftwolke, aber nach und nach wurde Einiges bavon ganz deutlich — und dann tauchte mit Leichtigkeit eine ganze Zimmereinrichtung vor ihren Augen auf, das mußte das Besuchszimmer geben, natürlich - im Grunde hatte fie fich's schon oft so ausgebacht — nachher kam noch ein zweites Bimmer dazu, zwar einfacher, aber immerhin reizend - und dann stand eine junge Frau da - und ein Gatte füßte fie - und bann war's wieder dunkel, aber zulett gang in der Ferne dort in der es war so heimlich, lauschig hinter bem grünen Borhang - etwas Warmes, Beiches, Athmendes lag bort — Eugeniens Berg that einen

D, es war eine wunderliche, lange, volle Nacht mit all' ihren Träumen.

Aber dann fam ein wunderlicher, langer, voller Tag! Ein Tag, an dem fie Braut genannt wurde, an dem fie wieder fehr, fehr viel gefüßt murde und sehr viel mit Thränen zu thun hatte, obwohl Alles so luftig war, und an dem ihr sehr viel Glück gewünscht wurde, obwohl fie dachte es fei fo un= nöthig, da fie nicht mehr Glück in ihrem Berzen faffen konnte als bereits darin war. Und bas beste war, daß immer mehr folcher Tage famen, daß es schien, als ob fie gar fein Ende nehmen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkaften der Redaktion.

3. Wir erlauben uns, ben berglichen Dant für Ihre fo schätzenswerthe, thatsachliche Mitwirtung am angebahnten patriotischen Werte Ihnen brieflich zufommen zu lassen.

Grl. J. in St. Für Brief und Bild freundlichen Dant! Ihre "Emh" wird Ihre Wünsche inzwischen auch erfüllt ha-ben? Bis auf personliches Begegnen unsere freundlichsten Briife !

herin A. Bi. in A. Die Gartenwege reinigt man von Untraut, indem man fie während der heißen Mittagszeit mit einer Chlorfaltlöjung tüchtig begießt.

Herrn 8.-5. in Bt. Hellfarbige Wollenftoffe, welche durch Rothweinsleden ichabhaft geworden find, halt man an den fledigen Stellen über brennenden Schwefelsaben. Bei forgfältiger Behandlung fann dies mehrmals nadeinanber geichehen, ohne bag weber Stoff noch Farbe darunter leiben.

Frau 3da 6. in 3. Ein Ihren Bunfchen in beson-berer Beise entsprechendes Buch botanischen Inhaltes werden wir in nachfter Rummer gur Befprechung bringen.

An Berichiedene. Weitere Beantwortungen folgen in nächster Aummer.

Ein ausgezeichnetes Hausmittel



ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge zube-In allen Schwächezuständen Altersschwäche) ungemein stärkend und über-haupt zur Auffrischung der Gesund-heit und des Aussehens unübertreff-

heit und des Aussehens unübertrefflich. Altbewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche, à 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen.

Rehsteiner; Rorschach: Rothenhäusler: Flawil: Saupe; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Appenzell: Neff; Ragaz: Sünderhauf; Glarus: Greiner; Chur: Gelzer; Romanshorn: Zeller; Frauenfeld: Schilt; Weinfelden: Haffter; Bischofszell: von Muralt; Stein a. Rh.: Guhl; Schaffhausen: Bodmer; Winterthur: Gamper; Zürich: Locher; Wädenswell: Steinfels; Stäfa: Nipkow; Horgen: Blumer; Basel: St. Elisabethen-, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheke; Bern: Studer, Pulver, Rogg; Luzern: Weibel, Sidler; Solothurn: Pfähler; Olten: Schmid; Biel: Stern, Gugelmann, Benz; Lenzburg: Jahn; Zofingen: Ringier, und in den meisten Apotheken der Schweiz.

Man Lowerzersen.

5 Minuten.

Am Lowerzersee, Gotthdb.-Stat. Schwyz-Seewen Bad Seewen per Bahn per Bahn Vierwaldstättersee

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Mineralbäder zum Rössli.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung Soolbäder. Kuh- und Ziegenmilch. Prächtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 15. Mai bis im Oktober. [2051

Wwe. Beeler & Söhne.



2068] Dieses Fabrikat ist **anerkannt die einzig ächte aller Kaltwasserseifen** und bietet enorme Ersparniss an Zeit, Holz und Arbeit. Chemische Analyse zu jeder Gebrauchsanweisung. 73,7 % Fettsubstanz. **Diplom.** (H2015Z) Warnung vor Harzseifen mit ähnlichem Namen!

= Klimatischer Luftkurort der Bergregion =

gegen Nordwind und Ostwind vollständig geschützte Lage, mildes Klima, schöne, aussichtsreiche Landschaft mit bester Gelegenheit zu Exkursionen in's Hochgebirge. [2075

Hôtel & Pension Kurhaus Seewis

allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hötel mit grosser Terrasse. — Billige Pensionspreise. — Arzt im Hötel. Näheres besagen Prospekte und Broschüren. — Täglich um 2 Uhr, sowie auf Bestellung Wagen an der Station Landquart. Bestens empfiehlt sich der Besitzer (M. ag. 844 Z)

Felix Hitz.

Hôtel u. Kuranstalt **Steinegg** Kt. Appenzell I. R.

800 Meter über Meer Eigene Bäder zwischen Weissbad und Appenzell

hält seine komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Touristen und Vereinen bestens empfohlen. (H 2892 Q)

Pensionspreis Fr. 3. 50 — Zimmer von Fr. 1. 50 an.

Für gute Küche, reelle Getränke und aufmerksame Bedienung ist stets gesorgt.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Landquart.

Landquart.

(vormals Hôtel Ruedi).

Unterzeichneter empfiehlt sein gänzlich neu eingerichtetes, an der Hauptroute **Klosters-Davos-Engadin**, in nächster Nähe der Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenbüreau gelegenes Hötel einem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

Freundliche Zimmer, ausgezeichnete Betten, gute Küche, reelle Veltliner- und Landweine, aufmerksame Bedienung, billich Preisenden Publikum angelegentlichet.

billige Preise.

Auf Wunsch Privatwagen nach allen Richtungen zur Verfügung.

Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof.

Achtungsvollst

20627

H. Kolloge.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3 St. Gallen.

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei von

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Rei-nigung von Tisch- und Boden-Tep-pichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinenete. Prompte und billige Bedienung.

in der französischen Sprache Stelle in einem Pensionat oder einer guten Familie der französischen Schweiz. Gegen freie Station würde sie sich verpflichten, Unterricht in der deutschen Sprache, Musik und Handarbeiten zu ertheilen, oder sie würde der Hausfrau in allen häuslichen Geschäften und besonders in der Kindererziehung behülflich sein. Franko-Offerten unter Chiffre B1146 an Haasenstein & Vogler in

Allen Verdauungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig be-währte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend em pfohlen werden. [1776] Die belehrende Schrift [1776E

Chronischer

Magen- und Darmkatarrh ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Ein gut erzogenes Mädchen bestandenen Alters, in sämmtlichen Haus- und Hand-arbeiten wohl erfahren und befähigt, eine gute Küche zu führen, sucht ihren Kennt-nissen angemessene Stellung, am liebsten bei einer kleinen Herrschaft auf dem Lande, nissen angemessene Stellung, am liebsten Frauen-Arbeitschule Reutlingen mit bebei einer kleinen Herrschaft auf dem Lande, da sie auch gerne einen Garten besorgen würde.

[2078] Hauzussenen Schweiz. Dieselbe hat die Frauen-Arbeitschule Reutlingen mit bestem Erfolge genossen. Bescheidene Ansprüche, dagegen liebevolle, freundliche würde.

[2074] 178120818CHEN Schweiz. Dieselbe hat die Frauen-Arbeitschule Reutlingen mit bestem Erfolge genossen. Bescheidene Ausprüche, dagegen liebevolle, freundliche Würde.

Eine Lehrerin, seit mehreren Jahren in seit mehreren Jahren in seinem Institut wirkend, sucht zur weitern gründlichen Ausbildung unter der persönlichen Anleitung einer in der französischen Sprache Stelle in einem tüchtigen, gebildeten Hausfrau sich in sämmtlichen Hausarbeiten, Kochen inbe-griffen, gründlich auszubilden. Der Haus-halt besteht aus nur vier Personen ohne kleine Kinder, so dass bei entsprechenden Rieme Kinder, so dass bei entsprechenden Eigenschaften einer Tochter alle Gewähr für eine wirksame Lehrzeit geboten ist. Eltern, Vormünder oder Armenpfleger, welche im Falle sind, ein Mädchen in dieser Weise zu plaziren, wollen ihre Offerten unter Chiffre B. 2077 an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbe-förderung einreichen. förderung einreichen.

2065] Eine brave Tochter aus recht-schaffener Familie kann unter günstigen Bedingungen in ein erstes Modengeschäft sofort in die Lehre treten. Offerten unter Chiffre J. N. 2065 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

Für eine Tochter (Waise), von bescheidenem, zurückgezogenem Charakter, eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einer gebildeten Familie, womöglich in der französischen Schweiz. Dieselbe hat die

Gesucht.

2071] Eine einfache Familie mit einem zweijährigen Knaben, in einer Hauptstadt von Tessin wohnend, sucht eine einfache, gutwillige, brave Tochter, die an allen Hausgeschäften willig mitzuhelfen hätte. Dafür würde derselben in der Familie Kost und Logis frei gegeben werden und wäre ihr Gelegenheit geboten, die italienische und französische Sprache zu erlernen, so-wie sich in der Musik zu üben. Offerten sub Chiffre H656 G an Haasen-stein & Vogler in St. Gallen.

Eine honnete Tochter

sucht Stelle zur Aushülfe in einem Laden, nebst welcher sie auf Verlangen die Buchführung und Korrespondenz besorgen würde, oder als Schreiberin in ein Fremdenhotel.

Gefl. Offerten sub H 2732 Q an Haasenstein & Vogler in Basel. [2060]

Eine in allen häuslichen und Handarbei-ten geübte, ältere Person sucht Stelle als **Haushälterin** oder sonst passende Anstellung. [2045] Anstellung.

Wer von uns

will einem armen, jungen, soliden Arbeiter behufs Betreibung seines Berufs eine Bürg-schaft von 1000 Franken leisten, welche dann durch die gleiche Summe in Natura wieder versichert würde. [2072 Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Blumendünger

in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts. (mit Gebrauchsanweisung)

empfiehlt bestens J. Finsler im Meiershof in Zürich.